

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Von Monsr. Clerc, Kön. Frantz. Consil. Med. Ord. gefertigte vollkommene Chirvrgie

Le Clerc, Charles Gabriel

Dresden, 1707

VD18 1019777X-001

Handlung von denen Wunden/ geschwüren und Suturis oder
Zusammennähungen.

[urn:nbn:de:bsz:31-95694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95694)

Spiritus vini camphoratus ist ein sehr gut Mittel.

Alle Lotiones mit Wassern oder Decoctis plantarum antiscorbutic. sind darzu sehr gut.

Vor die Mattigkeit kan man Ziegen-Milch mit Spiritu Cochleariz, und die andern aus plantis antiscorbuticis gezogene Wasser nehmen.

Die Träncke von Endivien/ Wegwart/ Sauerampffer/ Bachbungen oder Pfunde/ und Schnecken-Wasser sind überaus gut darzu.

Unguentum Styracis wird in dem Hôtel de Dieu sehr gebrauchet/ man leget es auff die Mahle/ Flecken/ und Härtingkeiten oder Knorren/ die sich an die Schienbeine setzen.

Handlung

Von denen Wunden/ Geschwären
und *Suturis* oder Zusammennähungen.

Das 1. Capitel.

De Suturis,

Von denen Zusammennäh- oder
Hestungen.

Sutura die Zusammen-Nähungen oder Hestte werden nur bey frischen und noch blurigen Wunden vorgenommen / wann sie die Ver-

M 3

bin

bindung nicht wieder zusammen bringen Kan/
wie bey denen transversal. oder Quer-Wun-
den/ wenn keine Contusion, Verlust der Sub-
stanz oder grosse Verblutungen vorhanden sind;
Wenn sie nicht von dem Gebiß giftiger Thiere
kommen; Wenn keine grosse Entzündungen mit
unterlauffen/ und die Beine nicht bloß und frey
offen liegen/ weil man sie sonst gemeinlich aus-
nehmen muß: So thut man auch keinen Haftp
an der Brust/ wegen ihrer Bewegung.

Die Instrumenta, derer man sich bey denen
Heftungen bedienet / sind gerade und frumme
Nadeln/ ein gewichster Faden und die Finger.

Die unterbrochene Naat dienet vor die
transversal-Wunden; Die verwickelte vor die
Hafenscharte; Die trockene vor die superficiell
auswendigen Wunden; Und die Kürschner-
Naat vor die Intestina und die Scrota zu hefften.

Die unterbrochene Naat furura intercis-
sist / die mit abgefonderten Stichen gemacht
wird. Nachdem alle frembde corpora aus
der Wunde weggenommen sind/ soll des Chi-
rurgi Gefelle derselben extremitates, Rän-
der zusammen nehmen/ alsdenn soll man mit
der Nadel / die mit einem gewichsten Faden
versehen ist/ mitten in die Wunde / von aussen
her hincinfahren/ die Stiche / nach propor-
tion oder Gleichheit ihrer Länge führen / weit
gnug von dem Rand der Wunde durchstechen/
und bis zum Grunde hinab durchdringen/
weil sonst etwas von dem Geblüte in dem
Raum

Raum
Wiede

E
auch a
eheman
der W
sen / d
Anfang
der G
gegen l
Belieb
Leinwo
cker R
fallend

E
ein Pf
lein au
dem P

mit zu
und w
mache
ret/mu
mit de
Wan
get ist
ret w
ter for
get m
an au
reiffen

Raum bleiben möchte/welches die reunion und Wiedervereinigung verhindern würde.

So die Wunde Winkel hat/so muß man auch an denen Winkeln zu hefften anfangen; ehe man den Knoten macht/muß man die Enden der Wunde dichte eine neben der andern schliessen / die Knoten aber in der Mitten anfangen; Anfangs macht man deren einen einfachen auff der Seite/welche dem Ausfluß der Materie entgegen liegt; über diesen Knoten leget man/ nach Belieben/ein kleines Bäuschlein von gewichster Leinwad/ auff welches ein verlohner oder locker Knoten gemacht wird/ damit man bey vorfallenden accidentibus ihn bald auflösen könne.

So man auff die Wunde nach dem Haß ein Pflaster leget/so muß man ein kleines Bäuschlein auff die Knoten legen / damit sie nicht an dem Pflaster kleben bleiben.

Wenn eine inflammation bey der Wunde mit zuschläget/ soll man die Knoten nachlassen: und wenn die Zufälle vorbeÿ/ solche wieder fest machen. So aber die inflammation continuiert/muß man die Faden zerschneiden/indem man mit dem Wund-Eisen unten durch wegfähret. Wann nun die Wunde wieder zu und vereinigt ist/ so schneidet man die Faden weg/und fährt wiederum mit einem Wund-Eisen darunter fort. Bey Abziehung der Faden aber setzt man den Finger nahe bey dem Knoten fest an aus Furcht/die Wunde nicht wieder auffzureißen.

Die verwickelte Naat bey der Hasen-
scharte anzubringe/ fährt man mit einer kleinen
geraden Nadel in die Ränder derer Wunden/
und windet oder wickelt den Faden um die Na-
del herum / und schlinget ihn Kreuzweise von
oben bey ieden Stich;

Die trockene Naat bey sehr auswendigen
Wunden zu machen/ nimmt man ein Stück ge-
neu Leinen Tuch/ an welches man Spitzen wie
Finger oder viel Ecken macht die Salbeite soll
zur Seiten der Ecken oder digitationum seyn/
und da hefftet man an ieder Ecken ein Schnür-
lein an. Dieses Tuch wird in starcken Leim ge-
tauchet / und einen quer Finger über die Rän-
der der Wunden gelegt; Man muß auch ein
Stück von diesem Tuch auff jede Seite der
Wunde legen / und die Schnürlein zusammen
knüpfen / die Leffzen der Wunde wieder zu-
sammen zu fassen.

Die Kürschner-Naat zu thun/ so hält man
die Leffzen der Wunde / die man zwischen 2.
Fingern fasset / nahe zusammen/ fährt mit der
Nadel unter den Leffzen fort / und nähet von
oben die Länge hin / wie die Kürschner zu thun
pflegen.

Das

Bo

Die
und
türlich
Leibes/
knirscher
gefüget.

Was i

Ma
die Inft
acht neh
gen app

Wohe
neru

E
oder vo
Ansehun
dreyeck
hung ih
fache/
bey and
oder töd

Das 2. Cap.

Von denen Wunden insgemein.

Was ist eine Wunde?

Die Wunde ist ein frischer / gewaltsamer Wund blutiger Riß oder Bruch der natürlichen Vereinigung an weichen Theilen des Leibes / von einem stechenden / hauenden oder zerfnirschenden Instrument angebracht oder zugefüget.

Was ist vor allen Dingen bey der Wunden. Cur zu beobachten?

Man muß derselben Unterscheid sowohl als die Instrumenta, von welchen sie kommen / in acht nehmen / damit man die Erfoderungen wegen application der Mittel / daraus ziehen könne.

Woher kommen denn die differentia vulnerum, die Unterschiede derer Wunden, und welche sind sie?

Sie kommen entweder von ihrer Figur / oder von ihrer Situation oder Lagerstatt. In Ansehung ihrer Figur heissen sie lange / breite / dreyeckigte / grosse / kleine / flache / tieffe; in Ansehung ihrer Situation sind sie schlechte / oder einfache / vulnus simplex, complicatum, oder das bey andere Zufälle zu observiren / gefährliche oder tödtliche.

Was ist eine einfache und vermischte Wunde?

Eine einfache Wunde ist / die das Fleisch nur schlechter dings eröffnet / und die kein eingiges accidens sonst hat: Eine vermischte Wunde hingegen ist / die mit Zufällen begleitet wird / als der Blut-Fluß / der Beinbruch / die Verrenkung / die Lähmung / und andere dergleichen.

Was ist denn eine gefährliche oder tödtliche Wunde?

Eine gefährliche Wunde ist / die complicirter ist / deren accidentia verdriesslich sind / als wann eine Puls-Adër offen oder gestochen / ein Nerv / oder Spann-Adër zerschnitten wird / wann sie nahe an einem Gelencke / oder mit einer Verrenkung und mit einem Bruch besunder wird.

Eine tödtliche Wunde ist / auff welche der Tod unfehlbar erfolgen muß / als die sehr tieff an einem Haupt-Theil / ohne welchen das Leben unmöglich bestehen kan / geschlagen besunder wird.

Was sind das vor Theile / an welchen die Wunden tödtlich geurttheilet werden?

Das ist das Gehirn / das Herz / die Lunge / die Speise-Röhre / das Diaphragma / die Leber / der Magen / der Milz / die kleinen Gedärme / die Blase / die Mutter / und ingemein alle grosse valeder Gefässe.

Worin

Worin

Wesene
Vorigen
nachdem
Hinder
ge gerä

Was f
hender

finden
Holz /
denia
eine Er
tion, Q
des Fle
Eplitt
len auch

Was

plasma
Sangu
macht

Worinnen bestehet die Heilung der Wunden?

Der Natur zu helfen/das die zertheilt-gewesene Theile behende und geschwinde zu ihrer vorigen Vereinigung wieder gebracht werden/nachdem man zuvor alle dasjenige / was eine Hindernis verursachen mögen/ aus dem Wunde geräumt und gestillet hat.

Was sind denn das vor Dinge/die einer behenden Wiedervereinigung derer Theile zuwider und hinderlich sind?

Das sind fremde Corpora, die sich dabey finden und antreffen lassen/als Kugeln/Flocken/Holz/ Steine/ bisweilen schlagen andere accidentia oder Zufälle mit zu / als ein Verbluten/ eine Entzündung/ Ekthomene, oder mortification, Brand/hyperfarcosis, oder Auswachsung des Fleisches / Verrenkung/ Bein-Bruch / ein Splitter von einem gebrochenen Bein/ bisweilen auch eine widerwärtige Luft.

Hülffs-Mittel.

Was sind denn vor Mittel/den Blut-Fluß in einer Wunde zu stillen?

Das gemeine Mittel ist eine Art eines Cataplasmatis, welches man von pulveribus aloës, Sanguine Draconis, boli Armenæ und Eyweiß macht/ unter einander vermischt/und also über
die

die Wunde leget. Darzu ist noch ein vortreffliches:

Nehmet 2. Unzen Eßig/ 1. Drach. colcothar. Vitri. 2. Drachm. croci Martis adstringentis, stoffet alles miteinander/ darinnen weicher Moos von einer Eiche oder Charpi, und streuet Pulver von Bovist oder Crepitu Lupi drüber; appliciret das Mittel/ so werdet ihr den Blutfluß stillen; iedoch daß sonderlich das Glied dabey wohl verbunden werde/ sonst werden die adstringentia zu ihrem Effect nicht wohl gelangen können.

Man bedienet sich auch der Spinne webens des Staub-Nehts u. des Pulvers oder Staubs einer wurmstichigen Eichen; oder aber man nimmet Ruß vom Ofen/ mit dem Saft von Eßels oder Ochsen-Mist vermischet / und thut nur schlechterdings ein weißes von dem Ey darzu.

Man hat auch Cauterium actuale und potentiale, oder auch wohl die ligaturen allein/ so unfehlbar helfen.

Cauterium actuale ist nicht allezeit sicher/ denn wenn sich die Eschara oder Grind auff der Wunden/ die vom Feuer worden ist/ wieder losreisset/ und sich ablöset/ so fänget der Blutfluß von neuen wieder an/ wie vorhero: Da hingegen gegen cauter. potentiale fast allezeit einen glücklichen success hat/ wie dergleichen hier zu sehen.

Nehmet ohngefehr einen gleichen Theil Vitriol und Pulver von Bovist/ appliciret es auff ein wenig geschabte Leinwand an dem Ort/ von

welchen
blicklich
stehe; a
man nie
weil da
erwecke

Wie m
fre

wart ei
mans
Zangle
Menge
Ausga

grossen
plasma
derglei
mones
den lei
rato, n
schen.
eben
Wass

bedien
Wern
Aloe g

welchen das Blut kömmt/ so werdet ihr augenblicklich sehen/ daß das Blut derer vasorum stille stehe; aber/ man muß sich in acht nehmen/ daß man nicht einen nervum oder tendinem treffe/ weil das Vitriol Convulsiones excitiren oder erwecken kan.

Wie wird denn die inflammation und das fressende Fleisch von einer Wunde weggenommen?

Wann die inflammation von der Gegenwart eines frembden Corporis entsteht/ so muß mans auff das allerschwindeste mit Zwick-Zanglein wegkneipen / kömmt sie aber von der Menge des Eiters / so muß man solchen einen Ausgang verschaffen.

Entspringet die inflammation wegen der grossen Schmerzen/ so muß man diese mit Cataplasmatibus und Linimentis anodynis stillen/ dergleichen sind/ wie die bey der Cur der phlegmones vorgetragen worden; oder aber/ man kan den leidenden Theil mit Spiritu vini camphorato, mit gleich so viel Wasser vermischt/ waschen. Saccharum Saturni in Kalck-Wasser hat eben dergleichen Wirkung. Bloß Krebs-Wasser thut Wunder.

Wider Ekthiomenen oder die Absterbung bedienet man sich warmen Weins/ darinnen Wermuth/ Johannis-Kraut/ Rosmarin und Aloe gesotten; oder aber man nimmt uncturam
aloe

aloës und myrrhæ: oder aber den blossen Spiritum vini mit Campfer und Safran angemacht,

Was ist bey der Convulsion, die bey einer Wunde/ wegen eines verletzten nervi oder tendinis zuschläget / denn wohl zu thun und vorzunehmen?

So die Convulsion von der Gegenwart eines fremden Corporis, welches sie verderbet herkömmt / muß man dasselbe aus dem Wege räumen. Kömmt aber die Convulsion von der Wunde eines nervi, so muß man in die Wunde etliche Tropffen destillirten Lavendel-Deel gießen / darvon man hier (zu Paris) besondere Wesen macht: Dieses Del nimmt man auch innerlich ein in einem bequemen Liquore, dergleichen das decoctum ab. ynciu und des Sendsgülden-Krauts seyn kan.

Balsamum Peruvianum gebrauchet man auch auff dergleichen Art/ und ist ein vortrefflich Mittel. Es ist auch ein ander Mittel glücklich zu appliciren / nemlich von oleo lumbric. terr. limac. hyperic. und therebenthin.

Wann die Convulsion von Biß eines giftigen Thiers entsethet/ muß man auff das aller schleunigste Schröpf-Köpfe oder Blut-Egeln setzen/ und in die Wunde theriac mit Spiritu vini oder auch wohl gar Feuer hinein thun; das übrig überlässet man der Disposition des Medici, der

schon ande
raria inn

Was mu

an

We

Zwick-Zä

man den

men/ wor

worden/ b

zu haben

sich gewis

sie heraus

ist:

Neh

gummi a

Drachm

Wachs/

Man

eben derg

denen Ch

es auch/

nicz vern

Die

die ganz

den und

Wie las

Da

minis, u

fernalis,

schon

Schon andere Remedia chirurgica oder vulneraria innerlich zu adhibiren wissen wird.

Was muß man thun/ die fremden Corpora aus einer Wunde zu thun?

Wenn man sie mit denen Fingern oder Zwisch-Zänglein nicht wegbringen kan/ so lässet man den Krancken die Situation wieder nehmen/ worinn er sich zur Zeit/ da er verwundet worden/ befunden/ Dadurch mehr Gelegenheit zu haben sie zu finden; oder aber man bedienet sich gewisser Pflaster/ welche die Krafft haben/ sie heraus zu ziehen; Dergleichen eines dieses ist:

Nehmet 1. Unze theriac. 1. halb Drachm. gummi ammoniac. 1. Drachm. bdellium, 2. Drachm. Wild-Schwein-Fett/ 1. halb quart. Wachs/ daraus machet ein Pflaster.

Man saget/ Haasen-Fett ganz allein habe eben dergleichen Wirkung/ und passire bey denen Chirurgis vor ein arcanum. Man kan es auch/ nach Belieben/ mit unguento Beticæ vermischen.

Die bleyerne Kugeln können bißweilen die ganze Zeit des Lebens/ ohne einigen Schaden und Gefahr/ stecken bleiben.

Wie lassen sich denn die excreſcentia wegnehmen?

Darzu bedienet man sich pulveris Aluminis, unguenti ægyptiaci, oder Lapidis infernalis.

Wann

Wann nun alles/ was nur eine Hinderniß
bey der reunion und Wiederzusammen
bringung derer Leßzen einer Wunde ver
ursachet/auff die Seite geschaffet worden
was ist denn endlich zu thun/das man
zu seinem Zweck gelangen
möge?

Die Reunion und Wiedervereinigung
denen Wunden/ ist eigentlich ein Werk d
Natur; man kan aber darzu gelangen / war
man ein wenig von dem Balsamo Peruvian
hinein flößet/ und mit denen Fingern die lab
der Wunden zusammen führet / die man m
einem Bande / vermittelst eines Hefft-Pfl
sters/oder aber einer trockenen Naat/so fern d
Wunde nur auswendig ist zusammen gedrüc
halten muß/ mit Verhinderung/das keine Lu
hinein schleiche.

In Ermangelung des Balsami Peruvian
macht man einen vortreflichen von hierbey b
schriebenen Floribus:

Rec: Flores Hyoscyami, Hyperici un
Consolidæ. Lasset es an der Sonnen/ eine
Sommer durch/in oleo Seminis Cannabini di
geriren; ie älter dieses Del ist / ie besser ist es
wann man es alle Sommer an die Sonne se
ket/ und das Gefässe wohl und fest zugebunden
hält. Es ist auch noch Balsamum Balsame
rum, der Balsam Samech Paracelsi.

Und
die W
ster noch
plastrun
Derglei
stärcket/
stillet.

Neh
majoris
weiß/2.
fer/ eben
rac. 1. 1
Hartz/
diese D
lein=De
nach den

In g
Pflaster
gen:

Neh
und St
peln/ A
Saam
Wein
ne rech
an dem
müste n
Spiritu

Und

Und damit man die Luft nicht zu frey auff die Wunden lasse/ so ist gut über das erste Pflaster noch ein anders/ welches gemeiniglich Emplastrum Chirurgi genennet wird / zu legen; Dergleichen dasjenige ist / welches resolviret/ stärcket/ den Schmerzen und die inflammation stillt.

Nehmet mucilaginem radicum Consolidæ majoris, und scæn. græc. 1. halb Pfund Bleyweiß/ 2. Drachm. opii crudi, 1. Drachm. Campfer/ eben so viel Safran/ 2. Drachm. Sandarac. 1. Drachm. ol. Laurini, 1. halb Pfund Harz/ so viel therebentin und Wachs / alle diese Dinge lasset in einer gnugsamen Menge Lein-Öel kochen/ hernach machet ein Pflaster nach der Kunst.

In grossen Wunden ist gut / über das erste Pflaster ein Cataplasma, wie dieses hier zu legen:

Nehmet Camillen und Stein-Klee-Blätter und Blüthen/die Spigen von Wermuth/Papeln/ Althaa/pulverisirten Lein- und Rummel-Saamen / lasset dieses alles mit einander in Wein sieden/ thut Gersten-Mehl darzu/ daß eine rechte consistenz daraus werde. Wäre es an dem / daß der heisse Brand zu befürchten/ müste man Safran/ Myrrhen und Aloën mit Spiritu vini drunter mischen.

Und

N

St

Ist es denn nothwendig/ in alle Wunden Meißel oder Wieden einzustecken/ sichner Erweichung oder Linderung zu bedienen?

Nein. Es ist nicht eben nothwendig/ sondern gnug/ die Heilung schlechterdinges mit Balsamis in den kleinen Wunden zubefördern/ in denen selben keine Suppuration vorzunehmen ist. Man muß aber die digestiva und suppurativa allein in denen grossen Wunden anbringen/ auch in denen/ bey welchen contusiones sind und die böse methode derer Feldscherer meiden/ als welche bey denen Wunden allzuviel Meißel und Nöhrelein gebrauchen/ sondern man sich mit schlechten einfachen Bäuschgen oder solchen Nöhrgen vergnügen/ welche man mit ordentlichen digestiv von Serpentin u. Eyertter/ mit ein wenig Brantewein/ oder aber mit ein Aura Myrrha und Aloës gemacht/ besetzen kan.

Man kan auch der Suppuration zu Hilff kommen/ so man die Wunde fein reiniget und lebendig machet/ oder erquicket/ welches geschieht wann man in folgende Composition eingetauchte Tücher oder Bäuschgen aufleget:

Nehmet 1. halbe Unze Aloës und Myrrhe pulverisiret/ 2. Drachm. von Sale Saturni, 2 Gran Salis ammoniaci, so viel gestoffene Nöhrelein/ 1. Drachm. Ungarisch Wasser/ und 1. halbe Unze Ungventi Basilici, mischet alles unter einander.

Ende

Endlich bestehet das ganze arcanum darin-
 nen/ daß die Wunden wohl gereiniget werden/
 es sey gleich mit Leinwad/ oder mit injectioni-
 bus uncturarum myrrha & aloës, oder aber
 mit schlechten decoctis absynthii, scordii, bu-
 glossi, fanicula, marrubii, in weissen Wein und
 daß man innerlich decocta vulneraria, von
 Krebs-Augen-Pulver/ und von Saccharo Satur-
 ni brauchen lasse/ das acidum, welches ein sehr
 grosses Hindernuß/ die Wunden bald zu heilen/
 verursachet/ zu absorbiren und zu verzehren.

Welche Plantz vulneraria schicken sich zu
 dem decocto, innerlich zu gebrauchen?

Das sind achymilla oder Löwen-Fuß/ Sun-
 dermann/ Ehrenpreis/ Johanniskraut/ Wermuth/
 Taufendgüldenkraut/ Sanickel/ Kerbel
 und andere. Man giebt auch Krebs-Brühe/ die
 vortreflich ist / und an statt eines Wund-
 Trancßs dienet.

Die Sutura oder Heffte sind bisweilen auch
 eine grosse Hülffe zur Wiedervereinigung der
 rer Wunden/ wann der Band solche nicht wie-
 der zu rechte bringen kan.

Das 3. Cap.
Von denen Haupt-Wunden in
sonderheit.

Was ist gleich anfangs bey denen Wunden am Haupt zu beobachten?

Zweyerley: Die Verwundung und das Instrument, womit sie geschehen. Durch die Consideration der Verwundung erkennet man ob sie flach oder tieff sey: und durch die Betrachtung des Instruments wird man unterrichtet zu genaueres Urtheil von der Verwundung selbst zu fällen.

Was heisset man denn eine auswendige und eine tieffe Wunde an dem Haupte?

Man nennet eine auswendige Kopff. Wunde die nur allein an der Haut ist; und eine tieffe die bis an das pericranium, an das cranium oder ad substantiam cerebri gehet.

Was ist bey einer auswendigen Wunde zu thun?

Man heilet sie mit ein wenig Ungarische Wasser/ oder aber mit ein wenig Balsam/ und leget Emplastrum Betonicæ, oder Emplastrum Chirurgi darauff. So die Wunde oder der Riß groß ist/ muß man einen Hest thun.

Wie al

Wofe
man die
ration er
um gehet
eine Con
Bruch ist
Suppura
warten/
Bruch m
ersten Za
sey. Ma
sie Tafel
derer Bu
keine Zus
durch bey
vor schein
einen Ere
deckung
wird.

Welche
Tabul
des

Das f
augenbli
Fluß dur

W

Wie aber ist mit einer tieffen Wunden
zu verfahren?

Wosern sie an dem pericranio ist / so muß man die Wunde offen halten / und die Suppuration erwarten. Wo sie aber biß an das cranium gehet / so muß man examiniren / ob es nur eine Contusion, Zerknirschung allein / oder ein Bruch ist ; In der Contusion muß man die Suppuration und den Abfall des Splitters erwarten / auch die Wunde offen halten ; In dem Bruch muß man nachforschen / ob er nur von der ersten Tafel / oder / ob er von 2. Tafeln des Cranium sey. Man kan sehen / daß er nur biß auff die erste Tafel sey / durch eine Kapsel / und die Farbe derer Buchdrucker / und weil der Verwundete keine Zufälle hat ; man mercket / daß der Bruch durch beyde Tafeln sey / wann die Zeichen hervor scheinen / und wenn man des Bruchs durch einen Kreuz / Schnitt des Fleisches / und der Entdeckung oder Blöße des Hüßes vergewißert wird.

Welche sind die Zeichen des Bruchs bey der
Tabularum Cranii, und der Ausgießung
des Bluts über denen Membranis cerebri?

Das sind der Verlust des Verstandes flugs
augenblicklich bey der Verwundung ; Der Blut
Fluß durch die Nase / den Mund / oder die Ohren ;

N 3

ren ;

ren; Der Unverstand / und wann einem der Kopff schwer ist / und über alles der vomitus biliosus, woraus zu schliessen ist / daß man nothwendig zum trepano schreiten oder greiffen müsse.

Was vor eine consequenz kan man aus der Erkantnuß des Instrumenti, welches die Verwundung gemacht hat / ziehen?

Diese : Daß das Instrument entweder schneidend / oder stechend / oder zerschlagend ist. Ist es nun schneidend / so ist die Wunde auswendig flach / und einer grossen Suppuration nicht unterworffen; ist es stechend / so ist die Wunde tieffer / aber von schlechter Wichtigkeit; ist es contundens, zerschlagend oder quetschend / so ist die Wunde mit einer contusion begleitet / und verursacht eine grosse Suppuration, oder concussion und commotion, die sich nicht darvon separiren lassen / und oft sehr grosse Zufälle nach sich führen.

Man ziehet auch inductiones und Folgen von der verwundeten Person. Denn ein starker Kerl kan seinen Stoß schon besser aushalten / als ein schwacher; Ja auch der Zorn vermehret die unbillige Gewalt um ein grosses; alle diese Dinge sind nicht zuverachten / und geben nüglichen und heilsamen Muthmassungen Platz und Nachsinnen.

Was

Was ist
der

Daß /
seyn soll /
sparsame
chen sollen
Geruch v
soll man
bringen /
den / die
stalten z

Von d

Was ist

W
H

Dieses
ein ange
Eingan
man der
er den
und der
merket

Was ist denn absonderlich bey der Cur der Wunden im Gesichte zu wissen?

Das/ weil es zärtlicher als anderer Orten seyn soll/ die incisiones am demselben um so viel sparsamer vorgenommen werden sollen / ingleichen sollen nicht viel Mittel/welche verdrüßlichen Geruch von sich geben/ appliciret werden. So soll man auch allhier vornehmlich Balsama anbringen/ und die Suppuration darvon abwenden/ die Narben / Wundmahle und Ubelgestalten zu verhüten.

Das 4 Cap.

Von denen besondern Wunden an der Brust.

Was ist bey denen Wunden an der Brust zu beobachten?

Zwey Dinge: Nämlich/ ob sie bis an die Höle der Brust hinein dringen/ oder nicht. Dieses wird erkant durch den Sucher/u. durch ein angezündetes Wachs Licht/ welches an dem Eingange der Wunde gehalten wird/ und wenn man den Verwundeten in die posture, in welcher er den Stoß bekommen/ legen/ und ihn die Nase und den Mund zumachen lässet; Denn alsdenn mercket man/ daß die Flamme wackele/ und daß

N 4

die

Was

die Gegend der Eröffnung voller Blasen ist; endlich wird es auch durch das ausziehende Blut wahrgenommen.

Wann man nun versichert ist / das die Wunde in die capacite der Brust hinein gehe/ was soll man denn hernach thun?

Da muß man examiniren und untersuchen/ welcher Theil hat verwundet werden können/ indem man die Situation der Wunde und ihrer Zufälle betrachtet; Ist die Lunge durchstochen/ so ist ein schaumiges und rothfarbiges Blutspenen/ ein schweres Odemholen und ein Husten vorhanden. Sind grosse vasa eröffnet/ so empfindet man eine Schwere unten an der Brust/ man hat kalten Schweiß/ man holet schwer Odem/ man speyet Blut aus/ es gehet auch solches aus der Wunde: So das Diaphragma in seinem tendinösen Theil zerstoichen ist/ so fället man gauchlachend in Convulsion: Wo aber das Herz verwundet ist unten oder in seinen Ventriculis/ so fället man in Ohnmacht/ und stirbet gar.

Wann der Sucher oder das Wund-Eisen nicht hinein gehet/ und auch keiner von den Zufällen/ derer wir ist gedacht haben / zu mercken ist/ so kan und soll man gewiß seyn/ das die Wunde von keiner grossen Wichtigkeit ist.

Wann

Wann
Theil
lauf

Da
Parace
denn so
berder
und der

W
Ein
mater
haben/
an der

W

Was
scha

M

Wann die Wunde durchgeheth/ und keine Theile verlezet sind/ sondern nur ein Auslauff des Blutes auf dem diaphragmate vorhanden/ was ist da zu thun?

Da ist nothwendig ein empyema (potius Paracentesis Thoracis) per die Hand zunehmen/ denn sonst das ausgelauffene Blut/ wenn es verderbet eine inflammation, den kalten Brand und den Tod unumgänglich verursachen müste.

Was ist Emphyema, oder Paracentesis Thoracis?

Eine Operation, Krafft welcher man denen materien/ die über das diaphragma sich ergossen haben/ einen Ausgang verschaffet/ wann man an der Brust eine Oeffnung machet.

Das 5. Cap.

Von denen *Particulier*- oder besondern Wunden am Unterbauche.

Was muß man thun/ wann man die Beschaffenheit einer Wunde in dem Unterleibe erkennen will?

Man muß den Sucher brauchen/ die Situation der Wunde beobachten/ und alle ihre

N 5

Zu

Zufälle untersuchen; Mit dem Finger entdecket man/ ob die Wunde in die Höle gehe/ oder nicht/ wenn man den Verwundeten läset die posture annehmen/ in welcher er angetroffen worden/ zu der Zeit/ als er den Stoß oder Stich bekommen.

Durch die Situation präsumiret und muthmasset man/ daß dieser oder jener Theil hat können berührt werden: und durch das Examen oder die Untersuchung derer accidentium oder Zufälle gelanget man zu dem vollkommenen Beweise/ g. man erkennet daß ein grosser Darm offen sey/ wenn sich der Stoß oder Hieb in dem hypogastrio befindet/ und wenn die excrementa durch die Wunde gehen; Da man anders theils versichert ist/ daß einer von den kleinen Därmen durchstochen seyn müsse/ wenn der Stoß oder Hieb um die Gegend des Nabels ist/ und der Chylus austritt/ zc. und also fort.

Wie soll man sich denn bey der Cur derer Wunden am Unterbauche verhalten?

Man muß keine Luft lassen hinein gehen/ ihn dilatiren und erweitern oder ausdehnen/ so man einen verlegten Darm heften/ und wieder an seinem Ort bringen will; man muß das Omentum oder Netz/ welches durch die Eröffnung ausgetreten ist/ binden/ und es verschneiden/ damit/ so es verderben möchte/ solches die nahegelegenen Theile

Theile
mit
blüten
stretet
rauch
men/
gute
Ber
rer
denen
aber
leins
sten
weiter
meide

Bo
10

2
mein
knir
schw
altze
gem

Theile nicht anstecke; man wäschet diese Theile mit Wein/ in welchen man Camillen und Rosenblüten mit Bermuth hat lassen sieden / man streuet Pulver von Aloe/ Wyrren und Beyrauch darüber/ und heftet die Wunde zusammen/ sie euserlich zu verbinden / und läset eine gute Diät darbey halten.

Beÿ diesen Begebenheiten muß man sich derer Clystire enthalten/ absonderlich so einer von denen grossen Därmen verwundet ist; kan sich aber viel ehe eines Suophtorii/ oder Stuhlzapfels und eines laxirenden Franckes oder Gersten-Wassers bedienen/ die dilatation oder Erweiterung und die gewaltsame Zufälle zu vermeiden.

Das 6. Cap.

Von denen Schieß-Wunden/ oder so von Feuer-Waffen geschlagen worden.

Diese Wunden sind allezeit mörderlich zerdrissen/ mit Verlust der Substanz und gemeinlich mit einer Zerschmetterung und Zerknirschung der Gebeine. Sie sind roth/schwarz/schwarzgelbig und entzündet/ es fällt nicht eben allzeit ein Bluten oder haemorrhagia darbey vor; gemeinlich sind sie rund und enger bey dem Eingang

gang als bey ihrem Ausgange/ zum wenigstens/ wenn sie nicht von Dratz oder Patron- Kugeln geschossen worden sind.

PROGNOSTICUM,
oder was von denen Schieß- Wunden
zu prognosticiren.

Wann diese Wunden bis in die Substantiam cerebri, in das Marck der Spina, in das Herz/ in das pericardium, in die grossen vasa, und in die andern vornehmen Theile gehen/ so folget der Tod unfehlbar/ und offtmahl in dem Augenblick/ da die Wunde geschlagen oder geschossen wird. Man kan aber doch eine Cur vor die Hand nehmen/ wann die vulnere superficialia und auswärts sind/ und die sich an dem Halse/ an denen Nischeln/ Armen/ auch an den andern Theilen des Leibes ereignen.

Wie mit denen Schieß- Wunden zu verfahren?

Diese wohl zu tractiren/ soll man der Beschaffenheit des Gewehrs/ welches die Wunde geschossen/ genaue Nachricht einziehen. Denn eine Mousquet ist viel schädlicher als ein Pistolier. Ein Canon oder Stück noch viel weit mehr gefährlicher als eine Mousquet. So soll man auch ihre Situation, die accidentia, die sich mit einfinden/ untersuchen. Denn je mehr derer vorhanden

den sind
denn
gleich
er den
Suche
Kugel
Haare
de feyr
het.

W
Durch
aus zu
stalt b
frische
der O
bringe
beitet
Theil
Det/r
das er
verric
mit ei

W
te/ da
ziehen
nen.
Dener
fund
Sch
lassen

den sind/ je schädlicher sind sie. Da soll man denn sich bemühen/ daß der Krancke in eben dem gleichen Lager gebracht werde/ als er gewesen/ wie er den Schuß bekommen/ damit man durch den Sucher/ mit welchen man suchen muß/ ob die Kugel/ oder einige andere corpora, als Holz/ Haare/ Leinwad/ Zeug nicht etwa in der Wunde seyn/ moge erkennen/ wo die Wunde zugehet.

Man soll sich befeßigen/ diese Dinge eben durch das Loch/ wo sie hinein gangen/ wieder heraus zu ziehen/ und mit dem herausziehen der Gestalt behutsam verfahren/ daß nicht etwa von dem frischen Theil etwas zerrissen werde. Wofern der Operator die frembden Corpora heraus zu bringen nicht vermocht/ und also vergebens gearbeitet hat/ so soll er/ an dem gegen über gelegenen Theil/ eine Gegen-Eröffnung machen/ über dem Ort/ wo er einige Härte empfinden wird/ jedoch daß er die vasa nicht berühre: Wann der Schnitt verrichtet ist/ so soll er sie mit den Fingern/ oder mit einem Instrument heraus nehmen.

Wann die Kugel so weit in einem Bein steckt/ daß man sie/ ohne Zerstückung nicht heraus ziehen könnte/ so wäre besser/ man liesse sie drinnen. So die Zerschmetterung des Sebeines an denen Schienbeinen oder an den Armen groß befunden wird/ so muß man es ablösen; Den Schmerzen aber u. die inflammation mit Aderlassen/ topicis anodynis, erfrischenden Clystiren/ und

enigsten/
Kugeln

unden

tantiam
Herk/ in
nd in die
der Tod
blick/ da
n wird.
und neh
nd aus
n denen
Theilen

u ver.

er Bes
Wunde
Denn
istolerz
ehr gez
an auch
einfin
erhand
den

und purgantibus lindern und stillen. Und wofern man zu viel Blut verlohren hätte/ so müste man die Aderlaß lieber gar unterlassen.

Die Clystire müssen von Decoctis mit Pappeln/ Mercuriali, Mangolt und einer Handvoll Gersten und Rosen-Honig gemacht werden.

Es giebt Practicos, welche wollen/ daß man den Verwundeten über den andern Tag/ auch wohl gar eben denselben Tag/ an welchen er verwundet worden/ so anders seine Kräfte es zulassen/ purgiren soll. Man muß aber gar gelinde Remedia darzu nehmen/ als Cassiam, Manne/ Tamarinden, Syrupum violaceum & rosar. albar.

Den Schmerzen zu stillen/ kan man auch wohl anodyna machen/ als da sind Cataplasmata mit Brosamen von Hauf-Brod/ Milch/ Safran/ ein gelbes von Ey/ und warm Rosen-Öel/ welches ganz allein sehr gut anodynum ist. Die grossen inflammationes zu stillen/ kan man auff die nechsten Theile Rosen-Öel/ das weisse von einem Ey/ und Eßig/ alles untereinander gestossen/ legen.

Anfänglich kan man über die Wunde Remedia Spirituosa legen: die Tücher und Bäuschgen in camphorirten Brandtwein getaucht/ u. auf den beschädigten Theil geleyet/ thun Wunder Curen. So es aber Blut gebe/ müste man aquas stypticas, oder andre Remedia adstringentia,

tia, wo
gebrau

Die
beförde
Eyerde
machen

So
dern/
müste
Wittel

dienen.
le fault
Gerste
sen in r

hyper

Per
tin-De

leum
Gohan

mi sind
der abe

dertha
mische

met r
Drach

vermi
Wun

pul E

Sarz
Het es

Und welche alle warm appliciret werden sollen/ gebrauchten.

Die Suppuration aller dieser Wunden zu befördern/ kan man ein digestiv mit Rosen Del/ Eyerdottern und Venetianischen Therebentin machen.

So die Wunde über Nerven/ Spann-Adern/ oder andern nervosischen Theilen wäre/ müste man sich spirituösischer und trocknender Mittel/ niemahls aber einiger unguentorum bedienen/ sonst würde es nicht fehlen/ daß diese Theile faulen müsten: Man kan ein Cataplasma von Gersten/ Wehl/ Wicken/ Feig/ Bohnen und Linsen in rothen Wein gekocht/ machen/ und oleum hyperici darzu thun.

Peruvianischer Balsam, distillirt Therebentin- Del/ Wachs- Del/ distillirt Lavendel- Del/ oleum Philosophorum, distillirt Lorbeer- Del/ E. Johanniskraut- Del/ Spiritus vini, gummi elemi sind wundersame Mittel vor die Nerven; oder aber/ nehmet 4. Unzen unguenti althææ, anderthalb Drachm. distillirt Lorbeer- Del/ vermischet es alles/ und brauchet es: Oder aber/ nehmet 1. Unze distillirt Therebentin- Del/ 1. Drachm. Spiritus vini, 1. halbe Unze Kampffer/ vermischet alles/ und lasset etwas darvon in die Wunde tröpfeln: Oder aber/ nehmet 1. Scrupul Euphorbii, 1. halbe Unze Therebentin- Harz und ein wenig Wachs/ mischet und brauchet es ganz warm auf die nervosischen Theile.

So

So die Wunden tieff sind / soll man etwas von einem gewissen Wund-Wasser einspritzen lassen: es ist sehr gut vor allerhand contusiones vor den heissen Brand/ und die Geschwäre.

Nehmet kleine Salbey / Consolid. major oder Schwarz-Wurz/ jedes 4. Hände voll/ gro Wegerich/ Taback/ Bocksbart/ Betonien/ Dermening/ Eisenkraut/ Johannis-Kraut/ un Wermuth/ von jeden 3. Hände voll; Senche Braun-Wurz / Ochsen-Zunge / Sanickel Mäuf-Dehrlein/ Gänse-Blumen- Tausendgülden-Kraut und Scharlach-Kraut/ von jeden Hände voll: 3. Unzen runde Oster-Lucey/ un 2. Unzen von der langen: dieses alles läffet man 30 Stunden lang/ in 8. Vinten weissen Weindigestion stehen/ hernach destilliret man es balneo Mariae, bis es sich auff den dritten Theil verzehret.

Schläget der heisse Brand bey dem Theil zu/ so brauchet man den Spiritum Matricariae der wird von 2. Drachmis Mastix, Myrrhen Weyrauch und Aetzstein/ und von einer Pint rectificirten Wein gemacht; und hernach alle destilliret.

Eine gute Fomentation zu machen / nehmet gleiche Theile camphorirten Wein und Kalck Wasser mit 3. Drachm. Kampffer/ brauchet die se Bähung ganz warm.

Noch ein ander sehr gut Cataplasma zu bereiten/ nehmet 1. Chopine oder Maasß Lauge und

so viel Sp
Brunst
Drachm
mit 2. Dr
lasset bis
Drachm
Branten

Von i

So
nicht gef
Spiritu
Oder ab
ven- Del
Zwiebel

So
kan man
lunder N
Del Koch
2. Theile
Bleyes/
man in
reibet/ ei

D
ner muß
cken gehe
wickeln;
wohl fon

so viel Spiritus vini, eine halbe Handvoll Hirsch-
Brunst/ Salbey/ Scordium und Wermuth/ 1.
Drachm. von beyden Oster-Lucey-Wurkeln/
mit 2. Drachm Salis Ammoniaci; dieses alles
lasset biß auff 1. dritttheil einkochen/ thut 1. halb
Drachm. Myrrhen und Aloës, und ein wenig
Brantwein darzu.

Von dem Brand/ so von Stück- Pulver entstanden.

So der Brand noch frisch/ und die Haut
nicht geschwärtig ist/ muß man gleich anfangs
Spiricum vini oder Brantwein darauff legen;
Oder aber/ man machet eine Salbe von Oli-
ven-Öel/ oder von bitterm Mandel-Öel/ Salk/
Zwiebel-Brühe/ und fließenden Agrest.

So die Haut schwäret und Blasen hat/ so
kan man ein unguentum von der mittlern-Holz-
lunder Rinde machen / welches man in Oliven-
Öel kocht/ wann man damit fertig/ so thut man
2. Theile Bleyweiß/ und einen Theil gebrandten
Bleyes/ mit so viel Silberglätte hinzu/ welches
man in einem bleyernen Mörstel untereinander
reibt/ ein Linimentum daraus zu machen.

Die in der Haut gebliebene Pulver-Kör-
ner muß man nicht herausziehen/ weil sie in Strü-
cken gehen/ und sich in derselben noch mehr ver-
wickeln; zur Suppuration aber muß man sie
wohl kommen lassen.

D

Wann

Wann die Verwundung auswendig/ und die Haut noch ganz ist/ so sind gestossene Zwiebeln mit gemeinen Honig ein gut Mittel. Wofern aber die Haut zerrissen ist/ muß man sie nicht brauchen/ sie würdte einen allzugrossen Schmerzen verursachen: *Oleum Tartari per deliquium* ist ein sehr gutes Mittel.

Wann das Fieber auff die Verwundung folget / so könnet ihr es mit *nitro fixato stillen Nitrum cum Antimonio preparatum*, Schießpulver innerlich genommen/ sind sehr gut. Die präparirten und unpräparirten Krebs-Augen sind vortreffliche Remedia.

Zu euserlichen Mitteln / wenn der Brand nur auswendig ist/ könnet ihr Zwiebeln / lebedigen/ mit einem Decocto von Rüben gelöschten Kalck nehmen/ dieses Wasser ganz warm mit doppelten eingetauchten Bäuschlein / gebrauchen. Oder aber/ nehmet nach Gefallen/ ungelöschten/ wohlgewaschenen Kalck/ stosset ihn fleißig in einem bleernen Mörser mit ungesalzenen Mayen-Butter zu einer Salbe/ die ihr ganz fließend auff den gebrandten Theil legen möget.

Oder aber, nehmet 2. mal so viel/ als ihr mit denen eusersten Fingern fassen könnt/ ungelöschten Kalck/ Milch/ Rahm/ abgeschäumten Honig/ mischet es alles/ biß eine Salbe daraus werde/ und leget sie auff; es ist ein vortrefflich Mittel.

Ein groß Remedium ist auch dieses: Nehmet ungelöschten Kalck/ u. werffet ihn in gemein

Wass

Wasser/
Finger
den/ so g
lasset wie
het es.

Ma
Safft v
schen B
Ne

Salz/
Unge/ m
so viel N
so wird e

aber/ las
Efig zerg
frisch N
sistenz e

es alles
ander /
biß ihr es
mentum

Krebse in
von befo
bißer wa
aber/ mi

ner May
schaumen
werde /
get.

En
menta, u

Wasser/ dergestalt/ daß das Wasser 4. biß 5. Finger hoch drüber gehe; Wann es heiß worden/ so gießet Rosen-Del hinein; Dieses alles laffet wie Butter zusammen lauffen/ und brauget es.

Man macht auch eine gute Lotion mit Saft von Knoblauch und Zwiebeln/ bey frischen Bränden; Oder aber diese Salbe.

Nehmet 1. halbe Unze rohe Zwiebeln/ Salz/ Venetianische Seife/ jedes 1. halbe Unze/ mischet es alles in einem Mörsel/ gießet so viel Rosen-Del/ als gnug seyn mag/ darüber/ so wird ein herrlich unguentum daraus. Oder aber/ laffet Menge oder Silberglätte in Wein-Eßig zergehen/ filtriret diese Solution, und thut frisch Rübsamen-Del darzu/ so viel zu der consistenz eines linimenti liquidi gnug ist/ reibet es alles in einem bleernen Mörsel untereinander/ biß es grau werde/ und hebet es auff/ biß ihr es bedürffet; es ist ein vortrefflich linimentum. Oder aber/ stoffet ganze lebendige Krebse in einem Mörsel/ daß ihr Saft davon bekommet/ und bähret den leidenden Theil/ biß er warm werde; es ist ein gut Mittel. Oder aber/ mischet die gestoffene Krebse mit ungesalzener May-Butter/ und laffet sie sieden und abschäumen/ biß eine rothe Salbe daraus werde/ welche ihr hernach durchschlagen möget.

Endlich so sind alle unguenta und medicamenta, unter/ oder zu welchen Krebse genommen

D 2

wert

werden / wahrhaftige Specifica wider die von
Stück-Pulver geschlagene Brand-Schaden.

Die mucilagines von Semine Psyllii, oder
noch besser von Quitten-Saamen / mit Frosch-
leich bereitet / und ein wenig Sacchari Saturni
mit einer Feder über den Francken Theil auff-
gestrichen / sind wundersam vor den Brand-
Schaden.

Das Remedium von einem Theil Baum-
Del / und von 2. Theilen Eyweiß gestossen und
untereinander gemischt / ist ein Remedium sim-
plex & singularissimum. Oder aber:

Nehmet 1. halbe Unze Lein-Öel / wasche
in Rosen-Wasser 4. Eyerdotter / stoffet und la-
get es alles warm auff über den gebrandten
Theil. So der Brand-Schaden zu starck ist
und Blattern vorhanden sind / so will Ermüllen
man soll sie öffnen / und alsobald die Salbe vor
Hüner-Mist gemacht / mit neuer Butter ge-
kocht / aufflegen. Oder aber:

Nehmet ein Handvoll frische Salbeyblät-
ter / 2. Hände voll groß Wegerich / 6. Unzen neue
ungesalzene Butter / 3. Unzen frischen Hüner-
Mist / so weiß als er nur zu finden seyn mag / die-
ses alles pregelt eine Viertel-Stunde / drücke
es aus / und hebet es auff. Oder aber:

Nehmet 2. Unzen süßer unter der Asche
gekochter Aepffel / Gerstenmehl u. foenum graecum
1. halbe Unze von ieden / 1. halben Scrupal Sa-
fran; mischet alles zu einem Liniment, oder einem

weichen
und mach

So t
drüber is

get euch d
Haut vo

ein linim
leich extr

Lilien-D
Ma

in einem
Decocto

Kohl-B
Grind/er

So
harte un

schneiden
machen /

Geschwä
abgeföh

dererwei
wir nur

Haut ab
die Wu

Dingen
mit Ro

tum alb
be sind g

W
man inn

da ist Spi

weichen Pflaster; es lindert die Schmerzen und machet eine zarte Haut.

So der Brand noch sehr groß und ein Grind drüber ist/so machet alle Blättern auff/befleißiget euch die 2. ersten Tage/ und schaffet/ daß die Haut von der Wunde abfalle / darzu machet ein liniment von Quitten-Schleim in Froschleich extrahirt / mit neuer Butter und weissen Lilien-Del und einem Eyerdotter; Oder aber:

Machet ein Linimentum von neuer Butter in einem blepernen Mörfel gestossen / mit einem Decocto von Pappeln / auff ganz warme Kohl-Blätter gestrichen / und leget es auff den Grind/er wird abfallen.

So die grindige Haut auff der Wunde zu harte und widerspenstig ist/so muß man sie auffschneiden / dem Eiter zum Ausgange Luft zu machen/ damit sie nicht ein tieffes und faulendes Geschwäre generire; Wenn der humor wird abgeföhret seyn / so müßet ihr emollientia, wie dererweichende Dinge brauchen / von welchen wir nur jetzt geredet haben / biß die grindigte Haut abfalle; nach diesen schließet und heilet die Wunde zu mit digestiven und reinigenden Dingen; diese können seyn ungelöschter Kalk mit Rosen-Del und Eyerdottern. Unguentum album camphoratum und Alabastrer-Salbe sind gut darzu.

Wann der heisse Brand zuschläget/so wird man innerlich sudorifera nehmen müssen: als da ist Spiritus theriacalis camphoratus, Essentia

& Spiritus von-Hollunderbeerlein/Spiritus cornu cervi mit seinem Sale proprio, Theriac mit dem Spiritu vini camphorato geseuchet; Scorpiion-Wasser/ Hirschhorn/ Citron-Wasser mit Kampfer.

Was die euserlichen Mittel im Anfange des heissen Brandes betrifft/ so ist der Spiritus vini warm gebraucht/vortreflich; Wann man Aloen / Weyrauch und Myrrhen drunter mischet/ so wird es noch kräftiger seyn. Den heissen Brand zu heilen muß man allezeit Kampfer unter die topica mengen.

Das Decoctum calcis vivæ, worinn man Schwefel mit dem Mercurio dulci, und Spiritum vini wird haben kochen lassen/ ist ein vortreflich Remedium.

In einem sonderlich gefährlichen Brande/ nachdem man tieffe Schröpfungen vorgenommen/ soll man Pferde-Mist in Wein kochen lassen/und wie ein Cataplasma appliciren; dieses Mittel ist probiret.

So der kalte Brand (Spacelus) sich anmeldet/so schröpffet den Theil/und leget nur viel von dem Unguento Apostolorum darauff/ und die allbereit beschriebene Unguenta und Cataplasmata drüber.

Nachdem der heisse in den kalten Brand sich verändert und degeneriret / so muß alle das Erstorbene separiret und abgesondert werden.

Das

Bon d

W

ULcus

Zeit

chung d

le/ wech

terhalter

Kömmt v

sen Be

nicht ha

Was

steher a

das S

als da

sich au

die W

schwär

wo

und v

Das

und v

Das

Das 7. Capitel.

Von denen *Ulcibus* oder Geschwären
ingemein.Was ist [*Ulcus*] ein Geschwår?

Ulcus, ein Geschwår ist eine von einer langen Zeit her geschehene Zerreißung oder Zerbrechung der natürlichen Bereinigung derer Theile, welche von dem herausfließenden Eiter unterhalten wird; Oder aber, das Geschwår kömmt von einer Wunde, welche wegen der bösen Beschaffenheit ihres Eiters zu rechter Zeit nicht hat können geheilet werden.

Was ist vor ein Unterscheid zwischen der
Wunde und dem Geschwår?

Dies ist der Unterscheid: Die Wunde entstehet allezeit von einer euserlichen Ursache: und das Geschwår kömmt von einer innerlichen, als da sind die humores oder Feuchtigkeiten, die sich auff einen Theil ergießen; Oder aber, wo die Wunde alt wird, so läufft sie auff ein Geschwår aus.

Woher kömmt der Unterscheid der
Geschwäre?

Von denen *causis*, die sie hervorbringen/
und von denen *Accidentibus*, die sie begleiten:

D 4

Nach

Nach ihren causis werden sie genennet benigna oder maligna, grosse oder kleine/ gefährliche oder tödtliche. Und nach ihren accidentibus heißen sie putrida cavernosa, fistulosa, cancrofa, faule/umb sich freffende/ hole/ fistulirte und Krebs- Schäden.

Kommen die Ulcera oder Geschwäre allezeit von euserlichen Ursachen/ (causis externis) oder von einer euserlichen degenerirten Wunde?

Nein. Sie kommen auch bisweilen von innerlichen Ursachen/ als von der Schärffe und malignität derer Feuchtigkeiten/ oder wann etwa einige Splitter eines zerbrochenen Gebeines sich verhalten haben / und von andern dergleichen Dingen mehr.

Diese Ulcera oder Geschwäre heißen primitiva, und die andern degenera.

Was ist ein Ulcus putridum, corrosivum, cavernosum, fistulosum und cancrosum?

Ulcus putridum, ein faul Geschwâr ist dâs/ in welchem das Fleisch weich und mit einer Haut oder mit einem Grind überzogen/ und der Eiter oder Unrath klebericht/ stinckend/ und von einem todten Nas nicht ungleichen Geruch ist.

Ulcus corrosivum corrodens, exedens, oder umb sich freffendes Geschwâr ist/ welches vermittelst der acrimoniæ u. malignitatis Saniei, wegen

fele

seines scho-
naget/ au-
gar tödte

Ulcu-
len ist/ d
Ausgang
Eiter ang
ren in ih

Ulcu-
tieffe Löch
dern hat/
weilen an

Ulcu-
breit/ die
und Knöp
Abern r
schwârzh
voller ru
heit des
sich stinc

Zat es
ode

Ja
lofa, chi
und and
denen 3.
auch da

seines scharffen und bösen Eiters das Fleisch be-
naget/ ausgräbet/ aushölet/ übel zurechtet und
gar tödtet.

Ulcus cavernosum, ein Geschwür mit Hö-
len ist/ das einen engen Eingang und breiten
Ausgang hat/ in welchen viel Löcher mit bösem
Eiter angefüllet sind/ die weder Härte noch Knor-
ren in ihren Rändern haben.

Ulcus fistulosum ist/ das lange/ enge und
tieffe Löcher mit vieler Härte in seinen Rän-
dern hat/ und dessen Eiter bald voller Gift/ bis-
weilen auch nicht also beschaffen ist.

Ulcus cancrösom, ein Krebs-Geschwür ist
breit/ die Leffen sind sehr auffgeschwollen/ hart/
und knöpficht von brauner Farbe / mit grossen
Abern rings umher / mit bleyfarbigen und
schwärzlichten Blut angefüllet/ dessen Grund
voller runden / und wegen der bösen Beschaffen-
heit des daraus fließenden Eiters/ unbeschreib-
lich stinckenden Hölen befunden wird.

Zat es nicht etwa mehr Species Ulcerum,
oder andere Arten der Geschwäre?

Ja freylich/ es gibt noch *ulcera vermicu-
losa, chironia, cephalica, verolica, scorbutica*
und andere mehr. Welche viel Gleichheit mit
denen 3. angeführten Speciebus haben/ und also
auch dahin gezogen werden können.

D 5

Wie

Wie wollen die Ulcera curiret seyn?

Die Geschwäre müssen gereiniget/ ausge-
trocnet und mit einer Narbe geschlossen werden
aber in Ansehung derer Ursachen und Zufälle
die sie widerspenstig und rebellisch machen/ so
nothwendig / auch innerliche Mittel anzuwen-
den / diese zu rechte bringen und vertilgen.
Haben sie harthäutigte Ränder / so muß man
mit Schröpfen über sie herwandern / daß sie
zu einer Suppuration kommen; sind excre-
scenz vorhanden/so muß man sie mit Pulver
wegbeitzen und abfressen lassen/ als mit Alaun
oder mit dem cauterio infernali.

Welche Mittel sind / die Geschwäre
reinigen und auszutrocnen / tüchtig
und bequem?

Darzu nimmt man Wässer / Pulveres
Emplastra. Die Wasser macht man von ra-
dicibus Bryoniz, von groß Schelwurk / und
Kalk; Das gelbe Wasser / die Tinctura
Myrrhæ, Aloës und Croci, ingleichen Molcken
in welche man Saccharum Saturni thut/ wor-
mit man die ulcera wäschet / und injectiones
macht/ sind sehr gut.

Die Pulveres sind von Mehl von wurmst-
chigen Eichen/ von Alaun und von Zinober/ wann
man dieser letztern braucht / so lästet man sie
brennen/ den Rauch durch einen Trichter zu dem
Ge

Geschwäre
Lande bed
die Töpfen
Schwäre at
cera malign

Die K
phuris, d
unguenta

Nehn
tig / und
unguenta

Nehn
treugten

bolo, un
und zu tro

lieben/ ein
mehr zu t

Mercuriu

Von
nen / und

Wegerich
dem Spiri

oder aber

rotunda

alleins in
zu wäsche

ber geschl
Über

Specifica

Geschwür zu bringen. Die Leute auff dem Lande bedienen sich gar glücklich der Erde/welche die Töpffer brauchen / mit welcher sie ihre Geschwäre austrocknen; aber es müssen nicht *ulcera maligna* seyn.

Die Emplastra sind *de Betonica*, *diasulphuris*, *desiccativum rubrum*, und andere. Die *unguenta*, als diese:

Nehmet 3 Eyerdotter / 1 halbe Unze Honig / und ein Glas Wein; machet daraus ein *unguentum* zu reinigen. Oder aber:

Nehmet etlich mahl gewaschen und abgetreugten Kalk; mischet ihn mit Leinöl und bolo, und machet ein *unguentum* zu reinigen und zu trocken: Man menget auch nach Belieben ein wenig von *precipitato*, um so viel mehr zu trocken/darzu. Man kan auch den *Mercurium dulcem* in die *injectiones* thun.

Vor die Geschwäre an denen Schienbeinen / und die Krebs-Geschwäre nehmet groß Wegerich und Alaun-Wasser / oder lieber von dem *Spiritu vini*, vom *Aegyptiaco* und *Theriac*; oder aber *Extractum Radicum Aristolochia rotunda cum Spiritu vini*. Schieß Pulver allein in Wein zerlassen/die Geschwäre damit zu waschen/und nachmahls feuchte Tücher drüber geschlagen/ ist ein herrlich Mittel.

Aber hier sind 2. *Remedia particularia* und *Specifica* den fressenden Krebs zu stillen.

Neh

Nehmet Saccharum Saturni, Campfer
und Ofen-Ruß / menget es untereinander
dem Saft von wilden Lattich und groß We-
rich in einem bleyernen Mörstel / machet ein
nimentum darvon / und bedecket den leidende
Theil auff das allerleichteste / als ihr nur kö-
net / als mit schlechter Hanff-Leinwad / oder ab
mit einem Lösch-Pappier : Oder :

Nehmet distillirer Wasser von faulen Aep-
feln / vermischet es mit dem Extracto Radicis
Aristolochiaë rotundæ cum Spiritu vini factis
waschet darmit den beschädigten Theil / und
machet injectiones darvon.

Das 8. Cap.

Von denen Französischen Krank- heiten.

Von der *Chaude-pisse.*

Die Zeichen dieser Krankheit sind eine
schmerzhafte Spannung des Männlichen
Gliedes oder virgæ, ein brennender Schmerz
wenn man das Wasser läset ; Der Urin ist
bläß / weißlicht / und voller Fasen / bisweilen sind
die testiculi, wie auch die glans und das præ-
putium, die Vorhaut / aufgeschwollen : manch-
mahl fließet eine gelbe / grünlichte / etc. materia
heraus.

Wann

Wann
Virga erec-
mit einer
den Patie-
bendes G-
kalten S-
men.

Eine
und gefch-
m in ein
Wasser v-
öftersten
Tranck e-
Und diese
sich die Er-

Nac-
tienten /
ren / zum
in 2. Glä-
nes nach
mehr ma-

Mercurii
gationib-
ausstieffe
grünlichte

Wa-
wird / un-
Aringen

An-
brandt /
ni, dieses

Wann sich eine grosse Inflammation an der Virga ereignet/ so muß man sich bemühen/ solche mit einer Aderlaß zu stillen/ darauff läset man den Patienten ein erfrischendes und Harntreibendes Gersten-Wasser und emulsiões von kalten Saamen mit Wolcken zugerichtet/ nehmen.

Eine sehr gute prisana, die man aller Orten und geschwind machen kan/wird gemacht/wenn man in ein Quentlein Salpeter in ein jedes Maaß Wasser wirffet/und darvon den Krancken/ zum öfftersten/ als er kan/ trincken läset: Dieser Trancck erfrischet und treibet den Urin überaus. Und diese zu gebrauchen/ soll er fortfahren/ biß sich die Entzündung geleet hat.

Nach diesen soll der Chirurgus seinen Patienten / anfänglich mit linden Mitteln purgiren/ zum Exempel 1. Unze Cassia, so viel Manna, in 2. Gläsern Wolcken/eine oder 2. Stunden/ eines nach dem andern. Darauff muß man mehr mal mit 12. Gran Scammon. 15. Gran Mercurii dulcis purgiren. Und mit denen purgationibus fortfahren/ biß man siehet/ daß die ausfließende Materie nicht mehr gelbicht/ noch grünlicht/ oder von einer andern bösen Farbe sey.

Wann die austaußende Materie weiß wird/und Fasen machet/ so muß man sie mit adstringentibus anhalten.

Umbrä und gedörrete Beine zu Pulver gebrandt/ 18. Gran von ieden/ mit 1. Gran Laudani, dieses alles in conserva rosarum genommen/ ist sehr

sehr gut: Crocus Martis adstringens, oder dessen Extractum von einer halben bis auff eine ganze Drachm. genommen/ sind auch adstringentia.

Wann die Chaude-pisse wird gestillet seyn / damit man einer vollkommenen Genesung versichert seyn könne / mag man ein Quentl. von der Panacea Mercur. 15. oder 20. auff jedes mahl/in conserva rosarum nehmen lassen; Wofern aber ein wenig es Ausspucken zuschüge/ müste man es gehen lassen / solches aber kan/so es beliebig seyn würde/mit purgantibus angehalten werden.

Wann man bemühet ist / gonorrhæam, oder den Saam-Fluß anzuhalten / muß man nichts mehr vom Mercurio geben/ es macht die Feuchtigkeiten zu flüßig / und ist nur dienlich/ wann die glandulæ der Weichen gegen die Schaam / oder die testiculi geschwollen sind; oder wann man die Chaude-pisse, so sie gar zu zeitlich gestillet worden/ wieder fließend machen will. Zu der Zeit / wann man adstringentia durch den Mund nimmt/ kan man injectiones in die Ruthe von dem Lapide medicamento-fothun/worvon man 1. Drachma in 8. Unzen groß Wegerich-Wasser werffen kan: alle adstringentia, die nicht caustica sind/ sind gut zum sprützen.

Von

2. Zese
Bef
auff die
so muß n
chen/und
Unguent
bringen.
gestrichen
nen/ und
den Kran
und Scar
conserva
Wann e
kan man
chen lass
alle Fran

2. Ze
Dab
die Sch
warten/
eröffnen
terien/ m
das Seb
Franzose
man sie k

Von denen Chancres.

Dieses sind runde und in der Mitten hole Geschwäre / die sich auff die Eichel und auff die Vorhaut setzen. Diese nun zu curiren / so muß man sie mit dem lapide infernali streichen / und mit dem præcipitato rubro. mit dem Unguento Andree à Cruce zur Suppuration bringen. Oleum Mercurii auff ein Bäuschlein gestrichen / ist sehr gut / die Chancres zu eröffnen / und das Fleisch wegzubeißen. Man man den Krancken auch wohl mit Mercurio dulci und Scammon. 12. oder 15. Gran von jeden in conserva rosarum genommen / purgiren: Wann er denn wohl gereiniget seyn wird / so kan man ihn Panaceam Mercurialem brauchen lassen; diß ist ein vortrefflich Mittel vor alle Frankosen / die nicht gar zu arg sind.

Von denen Poulains.

Die Poulains sind grosse Geschwulsten oder Abscessus, welche in denen Weichen gegen die Schaam hervor kommen / man muß nicht warten / biß sie ganz reiff sind / wann man sie eröffnen will / weil zu befürchten / daß sich die arterien / wo sie zu lange daselbst sitzen blieben / in das Geblüt durch die Circulation ziehen / u. die Frankosen verursachen möchten: Dahero muß man sie bey Zeiten mit der Lancette oder mit einem

Von

nem cauterio potenciali, wofern sie zu hart sind/ eröffnen.

Man muß sie lange Zeit eitern lassen/ und darbey Sorge tragen / daß der Krancke mit Scammoneo und Mercurio dulci wohl gereiniget/ und mit Panaceis Mercurialibus versehen werde.

Von der *Lue Venerea*, oder denen Fränkosen.

Sie Fränkosen fangen sich bißweilen mit einer giftigen gonorrhæa an; man empfindet eine Mattigkeit in allen Gliedern: Und dabey findet sich auch eine Salivation, Hauptweh/ welches sich des Nachts vermehret/ so fehet es auch nicht an stechenden Schmerzen in Armen und Beinen / bißweilen schwäret der Gaumen; So die Fränkosen alt sind/ werden die Beine angegriffen oder carios, man hat dünne/ runde und rothe Flecken auff der Haut; Die Knarpel an der Nasen werden zuweilen weggefressen / man hat Exostóles, oder die Beine schwellen auff. Wann die Fränkosen in ihrem höchsten Grad seyn/ so fället das Haar aus/ das Zahnfleisch wird voller Schwären/ die Zähne wackeln und fallen aus / der ganze Leib vertrocknet / die Augen sind schwarz/ gelb / die Ohren klingen / die Nase fängt an zu stincken und zu faulen/ die Mandeln geschwellen/ das Zäpfflein ist schlaff und luct / an den Schaam- Gliedern kommen Geschwäre

herfür;
chen D
Die Eie
oder Fe

Wa
Fan ma
alt sind/
ist/ und
schwäre
oder an
den/ da
her. A
beqvem
heben.
fang an
Bette r
nehmen
stoffener
Gerrän
von Lig
Speisen
soll ma
sich ver
Fan ma
einem h
von Me
nes so v
wird/w
Kranck
Morgen

herfür; Die Bubones sehen sich in dem Weischen derer Schaam-Seiten an/ die Verrucæ an die Eichel und die Vorhaut/ die Condylomata oder Feigwarzen an den Hindersten.

Wann die Frankosen nur angefangen haben/ kan man sie gar leicht curiren: aber wo sie schon alt sind/ der Krancke von einer bösen Constitution ist/ und eine heischere Stimme hat/ sich auch Geschwäre/ von faulen bösen Feuchtigkeiten/ cariose oder angefressene Beine und Exostoes anmeldend/ da gehet es mit der Cur u. Genesung schwer her. Der Frühling und der Sommer sind am bequemsten eine Cur mit dieser Kranckheit anzuhaben. Mit einer guten Diet läset sich der Anfang am besten machen; man soll sich in einem Bette warm halten; gute safftige Speisen zu sich nehmen/ als da sind gute dicke Brühen von gestoffenen und eingesottenen Feder-Vieh. Das Geträncke soll bestehen in Decoetis sudoriferis, von Ligno Gvajaco, China, Sassaaparille. Von Speisen/ die einen scharffen Geschmack haben/ soll man gar nicht essen; Mit Clystiren soll man sich versehen den Leib offen zuhalten/ etlichemal kan man auch die Aldern springen lassen/ und von einem halben Dventgen Jalappa, und 15. Grai von Mercurio dulci purgiren/ u. die purgationes so viel als man nöthig oder rathsam befinden wird/ wiederholen. Nach diesem soll man den Kranken 9. oder 10. Tage lang / Abends und Morgens baden lassen. So lange er sich des

P

Da

Bades bedienet/ soll man ihn Sal volatile viperinum, von 6. bis 16 Gran/ oder axungiam viperarum eine halbe bis ganze Drachm. in conserva rosarum nehmen lassen Darauff soll man ihn den Mund-Fluß/ oder die Salivation mit frictionibus vom ungento Mercurii verordnen. Es wird vom Mercurio crudo in einem Mörsel mit Therebentin vermischet/ gemacht/ und hernach menget man alles mit Schweine-Fett untereinander; man thut gemeiniglich einen Theil des Mercurii unter 3. Theile Schweine-Schmalzes. Den Anfang mit dem Reiben macht man an der Fuß-Sohlen/ und fährt hernach weiter hinauf nach den Schienbeinen/ und in die Schenckel einwärts: Den Rückgrad muß man gar nicht reiben: Wann die Leute einer zärtlichen Natur sind/ so ist bisweilen eine einzige friction schon genug: Den Patienten soll man an dem Feuer/ nachdem er eine gute Brühe zu sich genommen/ reiben. Ich meines Theils wolte einen solchen Patienten mit nicht mehr reiben als 1. oder 2. Ovent. Mercur. auff jedes mahl/ das Fett nicht darzu gerechnet.

Hiernechst muß man den Krancken Schlaf-Hosen oder ein langes Unter-Kleid (Pantalon) von Leinwad geben/ und in sein Bette legen. Darbey soll man von Zeit zu Zeit dem Krancken in den Mund schauen/ um zu sehen/ ob der Mercurius seine Wirkung habe; Welches leicht wahrzunehmen ist/ wann die Zunge/ das Zahnfleisch/

fleisch u
cke we
Dem Ke
thes Ve
ser Mü
en anfä

Ist k
mag m
den Pa
man ke
giebt bi
nig von
livation
num ka
und Kr
tient/ so
liegen b
man die
ret/ stille
Hel schö
noch gef

Wann
lauff da
sie sich ab
Fluß m
gemacht
wieder a
ner leicht
den Lau
sig/ so ka

fleisch und das Zäpfflein auffgeschwollen und dicke werden/wann der Krancke Wehetagen an dem Kopff empfindet/ starck Odem holet/ein rothes Gesicht bekömmt/seinen Speichel mit grosser Mühe hinab schlinget/ oder aber auszuspeyen anfänget.

Ist keines von diesen Zeichen vorhanden/ so mag man des andern Tages frühe und Abends den Patienten wieder zu reiben anfangen/ wann man keiner Salivation gewahr wird. Denn man giebt bisweilen 4. oder 5. frictionses, und ein wenig von der Panacea Mercuriali, innerlich die Salivation zu befördern. Zeit während der frictionum kan man den Krancken mit Eyern/ Brühe und Krafft-Suppen speisen. Er aber/ der Patient/ soll in einer warmen Kammer zu Bette liegen bleiben/ und nicht eher auffstehen/ als bis man die Salivation, w. 14. oder 25. Tage währet/ stillen will; oder vielmehr/ bis der Speichel schön/ nemlich/ daß er nicht mehr stinckend noch gefärbet/ sondern hell und fließend ist.

Wann Zeitwährend der Salivation ein Durchlauff darzu käme/würde sie auffhören; Damit sie sich aber wieder einfinde/muß man den Bauchfluß mit Clystiren von Milch und Eyerdottern gemacht/stopffen/ und so sich die Salivation nicht wieder anfangen wolte/ so müste man sie mit einer leichten friction rege machen/ und wieder in den Lauff bringen; wäre sie aber gar zu überflüssig/ so kan man sie mit einer gelinden Purgation,

P 2

oder

oder mit 4 oder 5. Gran vom Auro fulminante in einer conserva rosarum mindern.

Man salviret gemeinlich 3. oder 4. Pf. täglich in ein Becken/ welches eigentlich darzu gemacht/ und von dem Krancken in seinem Bette/ zur Seiten seines Mundes/ worein er den Speichel fallen läffet/ behalten wird.

So der Mund-Fluß in der Zeit/ wann es nöthig/ sich nicht selbst stillen lassen/ oder auffhören wolte/ müste man den Krancken/ umb selbigen zu stillen/ purgiren. Wären aber noch Schwäre in dem Wunde des Krancken vorhanden/ müste man/ selbige auszutrocknen/ den Patienten oft mit Versten-Wasser/ Rosen-Honig/ oder laulichten Wein gurgeln lassen.

Die Warzen heilet man mit Binden/ wo sichs nur thun läffet: oder aber/ man schafft sie mit einigen causticis fort/ als da ist das Pulver von Sadebaum/ oder Scheide-Wasser/ welches die nahegelegene Theile wegfrisst; bisweilen schneidet man sie weg/ oder läffet sie hacken/ und wäschet sie mit warmen Wein.

Wann der Krancke wieder auffgestanden/ so läffet man ihn ander Geräte/ Betten u. Kammer geben/ und purgiren; darauff suchet er neue Kräfte durch gute Speisen und guten Wein.

Wo der Krancke zu viel abgemattet wäre/ müste er Küh-Milch mit Rosen Zucker genießen.

So

eingew
durch
rege n
derlah
de/soll
curial
einneh
ihm 15
bends
Gran
Luft i
gens/
30. G
und a
fortfa
reichl
feinen
von 3
einget
und d

D

mach

D

Merc

er vie

barer

Art a

zu m

Cinn

So die Frangosen nicht zu alt und zu tieff eingewurkelt wären/ könnte man die Salivation durch die Panaceam allein/ ohne frictionibus rege machen und zuwege bringen. Nach der Aderlaß/nach denen purgationibus, und dem Bader/soll man ihm 10. Gran von der Panacea Mercuriali, des Morgens/ und so viel des Abends einnehmen lassen. Des andern Tages kan man ihm 15. Gran des Morgens/ und so viel des Abends geben. Am dritten Tage mag man ihn 20. Gran frühe/ und so viel auff den Abend geben. Auff den vierdten Tag 2. Gran des Morgens/ und des Abends. Auff den fünfften Tag 30. Gran des Morgens/ und so viel des Abends: und also kan man die Dosis vergrößern / und fortfahren / biß der Mund-Fluß häufig oder reichlich komme/ und dergestalt soll man ihn in seinem Lauff lassen/ daß man von 2. zu 2. oder von 3. zu 3. Tagen/ 12. Gran von der Panacea eingebe/ biß die Salivation endlich gut werde/ und die accidentia sich verliehren.

Die Panacea Mercurialis wird aber also gemacht:

Die Panaceam zu machen / muß man vom Mercurio Cinnabaris revivificato nehmen/ weil er viel reiner ist/ als der Mercurius, so unmittelbarer weise aus dem Bergwerck kömmet. Die Art aber den Mercur. Cinnabar. revivificatum zu machen/ ist diese: Man nimmt 1. Pfund von Cinnabari artificiali pulverisato, und mischet es

P 2

sehr

sehr wohl mit 3. Pfund auch pulverisirten ungelöschten Kalcke. Diese Mixtur thut man in eine steinerne oder verlutirte gläserne Retorte, welche um den 3ten Theil zum wenigsten leer bleibt: setzet sie in einen Reverberir-Ofen/ und nachdem man einen Recipienten/ so mit Wasser angefüllet/vorgelegt/läffet man alles 24. Stunden zum wenigsten still stehen/darauf feuert man gradatim, und auff die legt vermehret man die Hitze zum stärckesten/sodann wird der Mercurio Tropffen-weise in den Recipienten fallen: Das Feuer kan man ihm fortgeben/ bis daß nichts weiter mehr heraus gehe. Die Operation wird gemeinlich in 6. oder 7. Stunden verrichtet seyn. Darauff gieffet man das Wasser aus dem Recipienten aus/ und wann man den Mercurium gewaschen/und von einiger wenigen Erde gesaubert hat/ so macht man ihn mit Eüchern/ oder mit Brod-Grümmelein trocken; Man soll aus jedem Pfunde cinnabaris artificialis 13. Unzen Mercurii percolati ziehen.

Die Panacea wird vom Mercurio Sublimato dulci, und dieser vom Sublimato corrosivo gemacht. Sublimatum corrosivum zu machen/ thut 6. Unzen vom Mercurio ex Cinnabari revivificato in einen Kolben/darauf gieffet 18. Unzen vom Spirit. nitri, setzet euer Glas auf Sand/ so ein wenig warm ist/ und lasset es darauff stehen/ bis die Solution geschehen: Gieffet euere Solution, welche so hell und klar/wie ein Wasser seyn

seyn
Beck
San
eine n
nem g
gen w
lis dec
einen.
und d
he ab
San
ben/m
Könne
Koble
einSub
Opera
tig ser
zerschl
le oder
get/ w
acht: i
ti corn
sich au
die zu
den.
schare
es friff
cher di
man i.
Wass

seyn wird/in ein gläsern Gefäß/oder in ein irrden Becken/ und lasset die Feuchtigkeit bey einem Sand-Feuer gemachsam evaporiren / biß euch eine weisse Massa überbleibet/ diese sollet ihr in einem gläsern Mörstel pulverisiren/ u. mit 18. Unzen weiß=calcinirten Vitriols, und eben so viel Salis decrepitati vermischen: stellet diese Mixtur in einen Kolben daran zwey drittheile ledig bleiben/ und daran der Hals biß in die Mitten seiner Höhe abgeschnitten ist; stellet euer Glas auff den Sand/ und fanget an ihm gelinde Feuer zu geben/mit welchen ihr 3. Stunden lang fortfahren können/ hernachmahls / wenn ihrs werdet mit Kohlen gewaltsamlich vermehren/ so wird sich ein Sublimatum oben an dem Glase anlegen. Die Operation soll innerhalb 6. oder 7. Stunden fertig seyn; lasset den Kolben abkühlen / hernach zerschlaget ihn/und nehmet euch vor einem Mehle oder leichten Pulver/ welches in die Luft flieget/ wann man diese Materie rüttelt / wol in acht: ihr werdet 19. Unzen des besten Sublimati corrosivi haben. Die rothen Schlacken/ die sich auf dem Boden finden werden/ können/ als die zu nichts mehr nütze sind/ weggeschüttet werden. Dieses Sublimatum ist ein gewaltig Escharoticum, (crustam inducendi vim habens) es frisset das schwammichte Fleisch weg/ und machet die alten Schwäre überaus rein: Wann man 1. halb Drachm darvon in ein Pfund Kalck- Wasser solviret/ so machets es gelbe/ und diß

heisset hernach aqua phagadenica, Alt-Echäden-Wasser.

Mercurius dulcis, von welchem die Panacea unmittelbarer weise kömmt/ wird von 16. Unzen des sublimati corrosivi, welcher in einem Mar- morsteinern oder gläsernen Mörfel pulverisiret worden/gemacht: man mischet nach und nach 12. Unzen vom Mercurio ex Cinnabari revivificato darunter. Diese Mixtur rühret mit einem hölzernen Stempel fein untereinander/ so lange bis das Quecksilber nicht mehr zu mercken ist. Hernach thut dieses Pulver/ welches grau seyn wird/in unterschiedene Phiolen oder Gläser/dar- van zwey drittheil leer bleiben Stellet euer Gefäß auff den Sand/ und gebt ihm anfänglich ein klein Feuer/ hernach vergrößert es bis auff den dritten Grad/ und fahret damit in dergleichen Zustande fort/ bis euer Sublimatum gemacht sey; gemeiniglich wird es in 4 oder 5. Stunden vollendet seyn; schlaget euere Phiolen in Stücken/und werffet als ein wenig leichte Erde/ die auff dem Grunde seyn wird/als die zu nichts taug/weg/sondert auch das/ was sich an dem Hals derer Gläser/oder derer Phiolen angehängt haben wird/ab/ und hebet es auf zu Salben wider die Krätze Samlet aber ganz fleißig und genau die Materie in der Mitten/ welche weiß seyn wird/zusammen/und wann ihr sie zu Pulver gemacht habt/so lasset sie in Phiolen/wie zuvor/ sublimiren/sondern auch die Materie in der Mit-
ten

ten noch
stellet
zum sub
terrestr
sität vo
vernab
welches
dessen s
oder be
sche Kr
mer.
rungen
Pillen

B

Nel
mato d
oder gl
eine Ph
von ihr
abnehn
le stelle
Feuer
mach
Feuer
darm
Stun
Mater
Falt w

ten nochmahls ab/ wie wir gesagt haben/ und stellet sie in andern Gläsern zum drittenmahl zum sublimiren wieder auff: Zulezt sondert die terrestrität von dem Boden/ und die fuliginosität von dem Halse an den Gläsern ab/ und verwahret das Sublimatum aus der Mitten/ welches überaus süsse seyn wird; ihr werdet dessen sechs und zwanzigsthalbe Unze haben oder bekommen. Es ist gut wider alle Venerische Kranckheit/ es eröffnet und tödtet die Würmer. Es macht linde Stulgänge und Abführungen/ wann es von 6. bis an die 30. Gran als Pillen genommen wird.

Von der *Panacea Mercuriali.*

Nehmet/ so viel euch gefället/ von dem Sublimato dulci/ stoffet es in einem marmorsteinernen oder gläsernen Mörzel zu Pulver/ und thut es in eine Phiole/ deren dreyviertheil leer bleiben/ darvon ihr auch den Hals in der Mitten seiner Höhe abnehmen müisset: Diesen Schirbel oder Phiole stellet in einen Sand. Ofen/ u. macht ein klein Feuer drunter/ die Materie 1. Stunde lang gemacht zu erwärmen: machet nach und nach das Feuer grösser/ bis an dritten Grad/ und fahret darmit in dergleichen Zustande / ohngefehr 5. Stunden fort/ in wärender Zeit wird sich die Materie sublimiren: lasset das Gefässe wieder Kalt werden/ und zerschlaget es/ werffet/ als ein

P 5

unnüt

unnütze Ding/ ein wenig von der leichten roth-
 farbigen Erde/ die unten lieget/ weg/ und machet
 euren Sublimatum ganz von dem Glase loß; pul-
 verisiret ihn wieder/ und sublimiret ihn in einem
 Glase/ wie zuvor: wiederholet die Sublimatio-
 nes 7. mal/ und nehmet jedesmahl ein ander
 Glas/ und werffet die leichte Erde weg; reibet
 euren Sublimatum auf einem Reibe- oder Mar-
 morstein wieder zu einen sehr zarten in palpablen
 Pulver/ und thut ihn in eine gläserne Phiole/ und
 gießet höchst-rectificirten Spiritum vini 4. qver
 Finger hoch darauß: setzet den Helm auff die
 Phiole/ und lasset den liquorem 14. Tage lang
 in infusione, rühret es/ von Zeit zu Zeit/ mit ei-
 nem Spatel von Helffenbein um/ setzet endlich
 eure Phiole in das Balneum Mariæ oder Vaporis
 ein/ leget einen Recipienten an den Schnabel des
 Helms: verlutiret die Fugen genau mit angefeuch-
 teter Blase/ und lasset durch ein mäßig Feuer ab-
 len Spiritum vini distilliren: lasset das Gefäße
 wieder abkühlen/ und lutiret es auf/ so werdet ihr
 eure Panaceam unten auff dem Boden in der Cu-
 curbita oder Phiole finden. So sie noch nicht
 gnug trocken ist/ so möget ihr sie bey einem Sand-
 Feuer trocken machen/ und mit einer Elffenbei-
 nernen oder hölzern Spatel noch in der Cucurbi-
 ta umrühren/ biß sie zu Pulver werden: man
 muß sie in einem gläsern Gefäße verwahren.

Es ist ein herrliches Remedium vor alle Ves-
 nerische Kranckheiten/ Obstructiones, Scorbut,
 Kröpf

Kröpf
 Schru
 man vo
 va rosa

Von

Von

we

Der
 Ode

Was

Be
 Beines
 Beines
 daß er
 der ab

Es
 zweer
 les ver

Kröpfen/ Flechten/ Krätze/ Erbgrind/ Würme/
Schrunden / alte Geschwäre. Davon kan
man von 6. Gran bis an 2. Scrupel in confer-
va rosarum auff einmahl einnehmen.

Handlung

Von denen Schwach- oder Kranck-
heiten derer Beine.

Das 1. Cap.

Von Verrenckung oder Verstauch-
ung derer Beine.

Welche sind die Kranckheiten derer
Beine?

Deren sind fünffe: Luxatio, Fractura, Caries
oder Ulcus, Exostosis, und Nodus.

Was ist Luxatio, die Verrenckung oder
Verstauchung?

Wann das Caput oder der Kopff des einen
Beines aus der Cavität oder Höle eines andern
Beines heraus gehet/ und dem Theile verbietet/
daß er seiner eigenen Bewegung gebrauche. Da-
der aber:

Es ist eine Scheidung oder Sonderung
zweier Beine/ die zu der Bewegung eines Thei-
les vereiniget sind.

Wie